

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 395.

Halle, Dienstag den 26. August
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Befanntmachungen ic. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Berlin, d. 23. August. Se. Majestät der König haben ge-
ruht: Dem Kaiserlich russischen General, Herzog Georg von
Mecklenburg-Strelitz Hoheit, den Schwarzen Adler-Orden zu
verleihen.

Der Prinz Friedrich von Hessen nebst seinem Adjutanten, dem
Königl. Dänischen Kammerjunker v. Lindholm, sind von hier nach
Kumpenheim bei Frankfurt a. M. abgereist.

Heute Vormittag 11 Uhr trat das Staatsministerium unter dem
Vorsitze des Handelsministers zusammen, um die laufenden Geschäfte
zu erledigen.

Der Staatsminister a. D. Graf Arnim-Bohlenburg ist ge-
stern von Helgoland hier eingetroffen und hatte am Abend bereits im
Ministerium des Innern eine längere Unterredung mit dem Unter-
staats-Secretair Hrn. von Mantuffel. Wie wir hören, ist es nicht
zweifelhaft, daß der Graf zum Landtagsmarschall für die Provinz
Brandenburg ernannt werden wird.

Das „C.-B.“ berichtet, daß der Besuch des Kaisers von Rus-
land in Schlessen, Behufs einer Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem
Könige und dem Kaiser von Oesterreich, für den Herbst d. J. noch
bestimmt bevorsteht.

Das früher so innige Einvernehmen zwischen der österreichischen
und dänischen Diplomatie scheint seit einiger Zeit den natürlichen Kol-
lisionen der Vortheile gewichen zu sein, welche jeder Theil aus der
Verbindung zu gewinnen suchte, und die nur eine kurze Zeit hindurch
auf einer gemeinsamen Linie verfolgt werden konnten. Die dänische
Politik ward durch die österreichische Hülfe von der mächtigen Einwir-
kung der deutschen Einflüsse befreit; nun dies geschehen, ist Dänemark
durchaus nicht weiter dabei interessiert, die österreichische Militärposi-
tion an der Eider und Unterelbe, länger fortbestehen zu lassen. Vielmehr
hat die dänische Regierung ihre Streitkräfte und Befestigungen in
Schleswig gehörig vermehrt, und begehrt nun, durch den Rückzug
der Oesterreicher aus Holstein endlich in den Stand gesetzt zu werden,
Das auszuführen, was man in Kopenhagen längst beabsichtigte: das
mit Oesterreichs Hülfe entwaffnete Holstein zu besetzen, und so reich-
lich, wie Schleswig, für den rein dänischen Vortheil zu benutzen.
Zur ostensiblen Motivirung dieses Verlangens wird angeführt, daß
Holstein nunmehr der Revolution ledig sei, der Bundes-Erection
nicht mehr bedürfe, und daß, auf die Erklärung einer „deutschen Bunde-
s-Regierung“, es sei genug gethan durch die Bundeshälfe, die
letztere zurückgezogen werden müsse. — Um das Alles aber gilt es
nicht der österreichischen Diplomatie, die eine, durch unerhörte Um-
stände gewonnene, militärische Position im nordwestlichen Deutschland
ferner zu behalten geneigt ist. Das dänische gute Einvernehmen lie-
fert hierzu die Gelegenheit, allein mit der guten Gelegenheit verwech-
selt das österreichische Cabinet keineswegs seinen eigenen Zweck! Wien
wechselt daher Noten mit Kopenhagen, die sich auf eine dritte, ent-
scheidende Macht berufen, auf die Macht „Deutschlands“, welches auf
dem Bundesstage das Urtheil fällen soll: ob Dänemark dem Bunde
hinlängliche Sicherheit gewährt habe, um Holsteins Rechte für ge-
schützt zu erachten? — Den wahren Schlüssel zu diesen sämtlichen
Berufungen auf deutsches Recht, bewahrt die Geschichte unserer Zeit;
unterdessen aber ändern sich, sehr erkennbar, die bisherigen Conjunctu-
ren zwischen Wien und Kopenhagen.

In diesen Tagen sind die Einladungsschreiben zu dem Provinz-
ziallandtage der Mark Brandenburg ergangen, mit der Aufforderung,
daß die Abgeordneten bei dem Landtagsmarschall bis spätestens den
30. d. Mts. hierorts sich melden. Als solcher ist, wie wir vernehmen,
Graf Arnim-Bohlenburg ernannt. Derselbe wird von seinem Gute,
wobin er inzwischen abgegangen ist, spätestens den 28. d. hier wieder
eintreffen.

Das Verbot der Frödel'schen Kindergärten erregt einiges Auf-
sehen. Ungelöst bleibt das Verhältnis der angeführten Broschüre
Carl Frödel's mit den humanistischen Bestrebungen Friedrich Frödel's.
In den letzten Tagen des künftigen Monats soll eine allgemeine Zu-
sammenkunft der Freunde der Frödel'schen Kindergärten in Marien-
thal, im Thüringischen, stattfinden. Dort hat bekanntlich der regie-
rende Fürst dem 70jährigen Friedr. Frödel das Schloß und den dazu
gehörigen Garten zur Verwirklichung seiner Grundfänge eingeräumt.

Die „Königsb. Hart. Bzg.“ berichtet aus Danzig, d. 17. Aug.,
daß die Mitglieder des dortigen Gemeinderaths, welche nicht gewählt,
in einer ausführlichen Denkschrift dem Ministerium gegenüber die
Gründe ihres Verhaltens auseinandergesetzt haben. Der Schluß die-
ser Akte lautet: „Die Unterzeichneten wollen jedoch nicht bloß fern-
bleiben von dem Wahlakte, sie haben es auch für ihre Pflicht ge-
halten, die Gründe für ihre Nichtbetheiligung einem hohen Staatsmini-
sterio offen und unumwunden vorzulegen, damit ihr Fernbleiben von
dem Wahlakte nicht für eine bloße Theilnahmslosigkeit oder für eine
Vernachlässigung ihrer Pflicht, sondern für das anerkannt werde, was
sie ist, für die gewissenhafte Erfüllung einer Pflicht nach der ruhig-
sten, gewissenhaftesten Prüfung.“ — Die Erklärung ist mit 19 Unter-
schriften an die betreffende Stelle abgesandt worden, obwohl es nicht
an Versuchen von verschiedenen Seiten her gefehlt haben soll — frei-
lich ganz vergeblich — diesen oder jenen von der Unterschrift zurück-
zuhalten, resp. zum Widerruf zu bewegen.

Man schreibt uns aus Königsberg, d. 21. Aug.: „Die hiesige
Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung die Wahl
von Abgeordneten zum Provinziallandtage besprochen und dabei den
Beschluss gefasst, daß die Versammlung als solche sich an der Wahl
nicht betheiligen wolle, während den einzelnen Mitgliedern als Pri-
vatpersonen solches unbenommen sein solle.“

Die Kreisstände des Danziger Kreises haben die Reactivirung
des alten Kreisstages unter der Modification ausgesprochen, daß eine
an Zahl gleiche Vertretung der Landgemeinden, wie der Ritterguts-
besitzer statthaben möge. Auf diesen Vorschlag soll von höherer Stelle
adslüssig beschieden sein.

Paderborn, d. 20. Aug. Als der König am 16. d. Mor-
gens 10 Uhr von Minden auf dem Bahnhofe zu Hamm anlangte,
hatte sich auch unser hochw. Bischof eingefunden, um den Landesherren
zu begrüßen. Schon aus dem Wagen rief Sr. Maj. dem Bischofe
entgegen: „Ach, lieber Herr Bischof, es freut mich, Sie hier zu
sehen, wie geht es Ihnen?“ Der Bischof bezugte dem Könige, als er
den Wagen verlassen hatte, in einer kurzen Anrede seine ehrfurchts-
volle Anhänglichkeit und Treue gegen Sr. Maj. und versicherte, daß
die ihm untergebene Geistlichkeit von derselben Gesinnung besetzt sei.
In Westphalen seien leider in den letzten Jahren auch Fälle vorge-
kommen, die das väterliche Herz Sr. Maj. betrübt hätten, dies sei
jedoch mehr Einzelnen, als der ganzen Bevölkerung zur Last zu la-

gen, und die Westphalen würden nicht ruhen, bis die Erinnerung daran durch unzweideutige Beweise ächter Unterthanentreue ausgelöscht sei. Se. Maj. bezeugte dem Bischöfe die aufrichtigste Freude über die Versicherung und drückte ihm freundlich die Hand. — Der evangelische Superintendent aus Hamm, welcher darauf Sr. Maj. vorgestellt wurde, gab seinerseits auch in einer Anrede die Versicherung, daß in den Herzen der Markaner die größte Treue und Anhänglichkeit an die Person Sr. M. und das gesammte königl. Haus herrsche, und wie von Seiten der Geistlichkeit dahin gestrebt werde, diese Gesinnungen zu erhalten und zu pflegen. Se. Maj. erwiderte jedoch mit dem größten Ernste, daß er nicht gekommen sei, den Bewohnern der märkischen Städte Komplimente zu machen, sondern ihnen die Wahrheit zu sagen; das Landvolk allerdings habe den guten Sinn, von dem der Superintendent gesprochen, bewahrt, aber es sei durchaus nicht wahr, daß derselbe auch in gleicher Weise in den Städten herrsche; vielmehr gebe sich in denselben vielfach ein schlechter Geist zu erkennen, von dem man sich durchaus loslagern müsse. Wenn die Geistlichkeit überall ihre Pflicht thue, dann werde es mit der Zeit schon besser werden. Auf diese ungnädige Antwort, die Se. Maj. mit dem größten Ernste und mit lauter Stimme in Gegenwart aller Umstehenden ertheilte, glaubte der Hr. Superintendent erwidern zu müssen, daß es doch mit der Gesinnung in Hamm noch nicht so schlecht stehe, daß die Geistlichkeit ihre Pflicht thue und die Unterthanenpflichten eifrig dem Volke predige; allein Se. Maj. wandte ihm ohne ein freundliches Wort den Rücken und ging weg. Der katholische Pfarrer aus Hamm, welcher ihm darauf vorgestellt wurde, hatte sich einer sehr freundlichen Aufnahme zu erfreuen. Se. Maj. unterhielt sich im Zimmer größtentheils mit dem hochw. Herrn Bischöfe, und äußerte unter andern seine Freude darüber, daß er in den östlichen Provinzen zwei seiner Amtsbrüder gesehen habe. Der Hr. Superintendent, welcher es noch einmal wagte, Sr. Maj. zu nahen, erhielt von ihm noch einmal dieselbe Antwort. (W. Bl.)

Köln, d. 21. August. Der Gemeinderath hat in seiner heutigen Sitzung aus Anlaß der Rede, die Se. Maj. der König am 17. d. M. an den Gemeinde-Vorstand zu richten geruht, mit allen gegen drei Stimmen beschlossen, eine Commission zu ernennen, um zu berathen, ob und welche Schritte Seitens des Gemeinderathes angemessen sein möchten, beziehentlich den Entwurf einer Adresse an Se. Majestät vorzulegen.

Köln, d. 21. Aug. Die heutige Kölner Zeitung enthält folgende Erklärung:

Als wir das neue Preßgesetz vom 12. Mai d. J. besprochen, bemerkten wir, es sei zwar ein strenges Gesetz, aber doch ein Gesetz, die Presse sei dadurch aller Willkür entzogen und könne sich innerhalb der gesetzlichen Schranken mit anständigem Freimuth betheiligen lassen; sie scheitert jetzt unter dem Schutze der Gerichte. Die Presse hat in Preußen diesen Schutz insofern wieder eingebüßt. Das Preßgesetz weiß nichts von Entziehung des Politicus, nichts von Entziehung der Concession des Druckers anders, als durch gerichtlichen Spruch; aber beide Maßregeln sind auf administrativem Wege wieder eingeführt, und die Presse ist auf diese Weise in unbedingte Abhängigkeit von den Verwaltungs-Behörden zurückgebracht.

Wir sind leider von dem Mißgeschick betroffen, uns das Mißfallen des gegenwärtigen Ministeriums zugesogen zu haben, dessen Maßregeln wir allerdings häufig und heftig bekämpften. Doch überschritten wir nie die gesetzlichen Schranken, und unser Blatt hat nur Eine Anlage zu befehlen gehabt, und keine Verurtheilung. Zwar haben wir in der letzten Zeit versucht, durch den Ton unserer Aufsätze möglichst wenig zu verletzen; es ist uns aber dessen ungeachtet gestern amtlich ertheilt worden, daß wir, wenn wir selbst in der Weise der letzten Tage fortführen, die strengsten administrativen Maßregeln unvermeidlich zu ergreifen hätten.

Unter diesen Umständen würde es nicht bloß Verzeihlichkeit, sondern Wahnsinn sein, wenn wir einen Schritt forscher wollten, der in wenigen Tagen mit unserm Untergang enden könnte. Unsere Ueberzeugung ist die nämliche, die damals uns befehlte, wo unser Eigenthum und Leben bedroht war, ja, der rohe, gewaltsame thätige Angriff der beherrschten Menge schon begonnen hatte; wir können sie heute, wo der Schutzmantel uns anderswo zu liegen scheint, nicht ändern. Aber die Umstände verändernd uns, rücksichtslos, wie bisher, unsere Ueberzeugung auszusprechen: Vera loqui timeo, deignor dicere falsa!

Wir werden uns daher von nun an fern halten von jeder Beurtheilung der Regierungsmaßnahmen. Wir ersuchen auch unsere Herren Korrespondenten in Preußen und in Deutschland, sich so viel wie möglich auf genaue Angaben der Thatfachen zu beschränken und sich alles Raisonnements, das mißlieblich werden könnte, zu enthalten. Unsere geschätzten Berichterstatter im Auslande mögen vor der Hand fortfahren, sich über auswärtige Zustände mit Freimuth zu äußern, dagegen die Anspielungen auf innere deutsche Angelegenheiten unterlassen.

Möglih, daß wir in unserm Urtheile zuweilen geirrt; aber nimmermehr können wir irgend Jemandem einräumen, sich zu rühmen, er wünsche redlicher und uneigennützig das Beste des Vaterlandes, er sei patriotischer, er sei preussischer gesinnt, als wir. Preußens Macht, Preußens Größe, Preußens Ruhm, Preußens Ehre und große Zukunft war die Devise, die auf jedem Blatte unser Zeitung stand, und wir sind unablässig bemüht gewesen, die Meinlande, so viel in unsern geringen Kräften lag, mit dem Leben des ganzen preussischen Staates auf das innigste zu verschmelzen. Wir hätten beinahe geglaubt, uns einigen Anspruch auf den Dant der preussischen Regierung erworben zu haben.

Indem wir in solcher Weise unsere bisherige Opposition einstellen, muß es sich zeigen, ob es wahr sei, daß wir es waren, wie das gegenwärtige Ministerium glaubt, welche verhinderten, daß seine Regierungsweise in den Rheinlanden die verdiente Anerkennung fand.

Die Redaction der Königl. Zeitung.

Frankfurt a. M., d. 21. August. In der nächsten Sitzung des Bundestags soll der Bundesversammlung die Abberufung des bisherigen Preussischen Vertreters Generals von Kochow und die Ernennung des Herrn von Bismark-Schönhausen zum Preussischen

*) Wir unterdrücken deshalb schon heute den letzten (VIII.) unserer beabsichtigten Zeit-Artikel über „Verfassungs-Fragen“, welcher die „Forderungen der religiösen und intellectuellen Freiheit“ zum Gegenstande hatte.

schen Bundestags-Gesandten officiell notificirt werden. Die Einführung des Hrn. v. Bismark wird dann in einer förmlichen Sitzung der engern Berathung erfolgen.

Heidelberg, d. 19. Aug. Die Jesuitenmission hat am letzten Sonntag ihr Geschäft beendet. Im Auftrage des Erzbischofs von Freiburg kam der Bischof von Speier, um den Gottesdienst dieses letzten Tages zu verheerlichen und zugleich die Firmelung der Kinder vorzunehmen. Am Abende des Sonntags verließen der Bischof und die Missionare Heidelberg ganz in der Stille. Die Wirkung ihrer Anwesenheit ist eine bedeutende, wenn auch nach einer ganz anderen Seite, als dies bei ihrem Kommen beabsichtigt war. Mögen ihnen auch viele Katholiken eine Anregung ihres kirchlichen Lebens verdanken, sehr viele derselben wollten und wollen keine Jesuiten, und befinden sich deshalb in lebhafter Opposition mit jenen erstern. Aber der Protestantismus hat einen neuen Aufschwung unter uns genommen und das Bewußtsein der geistigen Einheit und Macht unserer Kirche dem gemeinamen Gegner gegenüber ist seit vielen Jahren nicht so lebendig und kräftig gewesen wie jetzt. So müssen selbst die Jesuiten unserer evangelischen Kirche zum Besten dienen und wir wünschen nur, daß sie überall so wohlgerüstete und mutige Gegner finden wie hier.

Kiel, d. 21. August. In der gestrigen vorläufigen Zusammenkunft des landständischen Corps der Ritterschaft sind die Geschäfts-punkte besprochen und festgesetzt worden, die bei den vorzunehmenden verwahrenden Maßnahmen unter den obwaltenden Zeitumständen leitend und in weiterer Ausführung als durchschlagend und zweckentsprechend sich erweisen dürften. Es sei hier zunächst erwähnt, daß es sich keinesweges bloß um die speziellen Vorrechte der Prälaten und Ritterschaft, sondern zugleich um die ständischen Gerechtigkeiten des Landes im Allgemeinen handelt, da die Privilegien-Bestätigungen ihrem materiellen Inhalte nach insgesammt sich auf Prälaten, Ritterschaft, Städte und gesammte Einwohner beziehen. Aufrechterhaltung der Verbindung des Herzogthums Holstein mit dem Herzogthum Schleswig in einer und derselben Ständeversammlung, die als ein wesentlicher Bestandtheil der ständischen Gerechtigkeiten von Holstein unendlich bis auf die neueste Zeit bestätigt und anerkannt ist, — das ist der leitende Gedanke, welcher der ritterthätlichen Rechtsverwahrung der dänischen Intentionen in Beziehung auf die Organisation, der Monarchie gegenüber zu Grunde liegen soll. Infolge der landesherrlichen Privilegien-Konfirmation vom 16. August 1816, welche nebst den andern unruhmlichen Zusicherungen und Feststellungen in beregtem Falle zur Rechtsbasis dienen können, werden, um die Hauptmomente hier anzuführen, ausdrücklich bestätigt: „alle und jede von den hochseligen königlichen Herren Vorfahren den Prälaten und der Ritterschaft des Herzogthums Holstein ertheilten Privilegien, Freiheiten, Rechte und Gerechtigkeiten, wie selbige von des hochseligen Herrn Vaters, König Christian VII. Majestät, unterm 31. März 1766 und 13. November 1773 allerhöchsth. bestätigt worden, in allen ihren Punkten, Klauseln, und Zubatungen — besser- und heftigermaßen, allerniedrigst dergestalt und also, daß Prälaten und Ritterschaft darüber zu allen Zeiten ruhig gelassen, auch kräftig geschützt und gehandhabt werden sollen.“ Dann werden Prälaten und Ritterschaft Bezug nehmen auf das, was sie in Rücksicht auf die gewünschte Anerkennung der verfassungsmäßigen landständischen Rechte und deren Ausübung am 26. April 1817, also nicht lange nach der Bestätigung ihrer Privilegien, auf amtliche Weise erklärt hatten, wo namentlich darauf verzichtet wird, „irgend eine Bevorzugung vor den übrigen Landen zu begehren“. Der ständische Ausschuss der Ritterschaft, welcher dazu bestimmt ist, das Corps außer den Versammlungen zu repräsentiren, so wie seine Rechte in Wahrung zu nehmen, wird im Verfolg der eingeleiteten Schritte zur schließlichen Erledigung der Angelegenheit, wie wir vernehmen, in kürzester Frist eine Generalversammlung convociren, an welcher vielleicht auch solche Gutsbesitzer Theil nehmen dürften, die nicht zum landständischen Corps der Ritterschaft gehören.

Mit der Rückkehr des landesherrlichen Commissairs Grafen Criminil werden wieder die, in Folge der Abwesenheit desselben unterbrochenen Konferenzverhandlungen mit den Bundescommissariaten ihren regelmäßigen Fortgang nehmen. Der österreichische Gesandte am preussischen Hofe, Baron Protesch-Dsten, wird wohl noch heute seine Rückreise angetreten haben, nachdem er mit den Commissariaten einzeln, und dann gemeinschaftlich mehrtägige Konferenzen abgehalten.

Mendenburg, d. 22. Aug. Die Anwesenheit des F.-M.-L. Baron Protesch in Holstein ist wohl von weit größerem Gewicht, als jene des Herzog Albrecht. — Der österreichische General-Diplomat erschien hier in aller Stille, ohne Aufsehen; österreichische, preussische und dänische Offiziere machten ihre Aufwartung, und soll der General namentlich mit Oberst Baggese, dem Stellungskommandanten, Gr. v. Schlieffen, und G.-M. Signorini längere Unterredungen gepflogen haben. Nach allen diesen und vielfachen sonstigen Anzeichen, die eben vorliegen, läßt sich nichts Anderes annehmen, als daß der Zweck seiner Reise politischer und nicht militärischer Natur sei. Auch General Schick wird für die nächsten Tage hier erwartet. Es ist bekannt, daß auch dieser General bereits in der französischen Zeit der Politik nicht fremd geblieben ist. Die gestrige Zusammenkunft des Grafen Protesch mit dem landesherrlichen Commissair Criminil in Kiel ist durchaus nicht eine zufällige. Der dänische Gesandte in Hamburg ist den jetzt stattfindenden Konferenzen keineswegs fern.



So scheinen denn die Sachen rasch einer Entscheidung entgegenzugehen.

Wien, d. 21. August. Die vor einiger Zeit von mehreren Blättern gebrachte Mitteilung, daß die österreichische Regierung von der dänischen eine Entschädigungssumme von 8 Millionen für die Kosten der österreichischen Occupation in Holstein u. s. w. verlangt habe, wird von einem Correspondenten der Schl. Z. für unbegründet erklärt, das österreichische Cabinet habe in dieser Beziehung noch gar keine Erklärung abgegeben, wie auch ganz natürlich sei, da sich der Zeitpunkt noch nicht bestimmen lasse, wenn die österreichischen Truppen den deutschen Norden verlassen werden.

Es bestätigt sich, daß Fürst Metternich seine Mühe zur Bearbeitung eines Buches über neuere Geschichte Oesterreichs benützt. Wichtige Materialien sollen demselben dazu erst vor Kurzem zugegangen sein. Man will wissen, daß der Fürst über das Werk testamentarisch verfügen, und die Veröffentlichung des Manuscripts dadurch nur unter gewissen Bedingungen erst in 60 Jahren nach seinem Tode ermöglichen werde.

Die „L. Z. C.“ vernimmt, daß Rußland eine sehr entschieden gehaltene Note nach Konstantinopel geschickt habe, in welcher sich gegen die Freilassung der zu Kuitabia internirten magyarischen Insurgenten ohne Genehmigung Oesterreichs ausgesprochen wird. Im Falle, daß wegen der Freilassung ein Uebereinkommen getroffen werden sollte, hat sich Rußland gegen die Beförderung der Internirten nach England erklärt, und deren Transportirung nach Amerika gefordert. Eine Note ähnlichen Inhalts soll auch nach London abgegangen sein.

Wien, d. 22. August. Nach dem heutigen „Lloyd“ wird das Ansehen wahrscheinlich Ende September fathhaben. (1)

Frankreich

Paris, d. 21. August. Die Permanenz-Kommission hielt heute Sitzung. Der Minister des Innern erklärte, daß er zur Erhaltung der Ordnung im Ardeche-Departement den Belagerungszustand nicht für nöthig erachte. Die Kommission ermächtigte ihre den General-Räthen angehörigen Mitglieder zur Abreise und Theilnahme an den Sitzungen der letzteren und setzte ihre nächste Zusammenkunft auf den 4. Septbr. fest. Das Gutachten im L'drebe über die Gefesigkeit der Kandidatur Joinvilles scheint vom Staatsrath auszugehen. Etwa 30 Bergrepräsentanten gehen nach London, um sich über den Präsidentchafts-Kandidaten zu verständigen.

Die Candidatur des Prinzen Joinville wird wahrscheinlich selbst von den Ultra-Orleanisten aufgegeben werden, wenn die am 26. in Claremont stattfindenden Beratungen gegen ihre Pläne ausfallen. Und das ist als gewiß anzunehmen, zuvörderst nach den bekannten Dispositionen Guizot's u. s. w., die an diesem Familienrathe Theil nehmen werden, und dann auch nach den immer mehr sich bestimmend herausstellenden Ansichten der Familie Orleans selbst. Graf Morhay, dessen enge Verbindung mit dem Prinzen Joinville bekannt ist, hat noch gestern Abends in einem Salon versichert, er könne sein Wort versparten, daß der Prinz keinerlei Candidatur acceptiren werde.

Guizot, Salvandy, Duchatel, Montebello und eine Menge anderer Anhänger der Familie Orleans reisen übermorgen nach England, um dem Trauer-Gottesdienst beizuwohnen, der am Todestage Ludwig Philipp's den 26. in Claremont Statt finden wird.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. August. Die große katholische Versammlung zu Dublin, in welcher zum ersten Male eine Vertretung aller Katholiken des Reiches, nicht bloß Irlands, verlicht wurde, hat glücklicherweise nur einige unbedeutende Erzeße veranlaßt. Dies ist mehr, als man zu hoffen gewagt hatte. Die getroffenen Vorichtsmaßregeln liefen aber auch nichts zu wünschen übrig. Alle Truppen waren consignirt, einige Schwadronen des 7ten Hülfen-Regiments fanden zu Pferde im Schloßhof, und zwei Polizei-Divisionen, an 300 Mann stark, hielten die Zugänge zur Rotunde besetzt. Das Comité hatte seine Anhänger aus dem Volke so disciplinär organisiert, daß die Massen ihren Führern streng gehorchten. Alle Läden und Geschäfte blieben vom frühen Morgen an wie an einem Feiertage geschlossen, auf den Quais war kein Casträger zu sehen, sie standen alle, mit schweren Knütteln bewaffnet, in der Nachbarschaft der Rotunde. Selbst aus Kingstown und Dalkey kamen starke Abtheilungen von Steinbruch-Arbeitern zu gleichem Zweck nach der Stadt. Die Massen schienen den ihnen von ihren Führern gegebenen Befehl, an diesem Tage keinen Tropfen Branntwein zu trinken, wirklich befolgt zu haben. Diesen Rüstungen gegenüber konnte die anglikanische Minorität nicht an Widerstand denken. Dr. Gregg kehrte in seinem Wagen wieder um, ohne auszufolgen; einen anderen jungen Drangisten rettete die Polizei aus den Händen des Volks. Durch die Straßen drängten sich von früh bis Abend festlich gekleidete Schaaren, darunter unzählige Mitglieder des unteren katholischen Klerus. Unter den 12 Prälaten auf der Plattform befanden sich katholische Bischöfe von Edinburgh, von Hyberabat in Sindhien und von Savannah in America. Erzbischof Dr. Cullen, als Präses, hielt eine lange, mit großem Applaus aufgenommene Rede, worin er die Errichtung der königlichen Schulen in Irland mit den Christenverfolgungen der Kaiser Julian, des Apollonius und Constantins, des Arianers, verglich. Damit begründete er die Nothwendigkeit, eine katholische Vertheidigungs-Association als Bollwerk des Katholicismus in Irland, England und Schottland zu stiften. Den Mitgliedern der irländischen Brigade im Unterpaufe flatterte er den Dank des Vaterlandes ab, und als par-

lamentarische Vorbilder stellte er ihnen Montalembert und Fallour auf. Dann wurde ein aufmunterndes Schreiben des Cardinals Wisemann verlesen, auch einige Geldbeiträge kamen ein. Alle vorgeschlagenen Resolutionen wurden mit einstimmigem Applaus genehmigt. Sie waren zum Theil gegen die Titel-Akte und gegen die Minister gerichtet, zum Theil bezogen sie sich auf die Bildung der besagten Association und auf die Ernennung eines aus wenigstens 50 Personen bestehenden Organisationscomité's, an dessen Spitze der „Erzbischof von Westminster“ (Wisemann) gestellt wurde. Am Schluß der Versammlung sprach Hr. Reynolds, Parlamentsmitglied, zu der vor dem Gebäude versammelten Menge, um ihr die Beschlüsse mitzutheilen; mit besonderem Nachdruck nannte er die Bischöfe jedesmal bei ihren verpönten territorialen Titeln, worüber stets großer Jubel ausbrach. — Hr. F. D'Connell hat, nicht aus prinzipiellen, sondern aus persönlichen Gründen, die Einladung ausgeschlagen. Irland habe ja würdigere Männer, sagt er in dem ablegenden Schreiben, und brauche ihn nicht. Uebrigens fandte er einen Geldbetrag ein und eine Verwünschung Lord F. Russell's, den er einen Renegaten nennt.

Amerika.

Nach den neuesten Berichten aus der Havana waren die durch amerikanische Blätter gebrachten Berichte über ein blutiges Zusammentreffen der Insurgenten mit den Regierungstruppen sehr übertrieben. Es scheint nicht viel mehr als ein leichter Putsch gewesen zu sein.

Bermischtes.

— Schaffhausen, d. 18. Aug. Der heutige Tag war ein Ehrentag für unsere Stadt. Es war ein Fest der Entpöhlung des unserm frühern Mitbürger Johann v. Müller geweihten Denkmals. Auf einer außerhalb der Stadt befindlichen Gartenanlage erhebt sich dieses Denkmal des größten schweizerischen Geschichtschreibers. Die Büste des Gefeierten, ausgeführt durch die Künstlerhand eines schaffhausischen Bildhauers, Dechslin, steht auf einem ziemlich hohen Postament und blickt in das Bad hinaus, das der berühmte Historiker geliebt und beschrieben hatte. An dem Postament ist ein von demselben Künstler trefflich vollendetes Relief, welches sehr sinnig darstellt, wie der Genius der Schweizergeschichte die Mufe der Geschichte zur Aufzeichnung der großen Thaten begeistert. Der Inschrift ist das Müller's Briesen entnommene Motto beigefügt: „Ich war nie von einer Partei, sondern für Wahrheit und Recht, wo ich's erkannte.“

— In Belgien hat man die Kartoffel von Bocabara eingeführt, dieselbe besteht in jungen, an Stärkemehl reichen, sehr sättigenden, gelunden Sprossen der Typha latifolia, die wie der Spargel zubereitet werden können und diesem an Wohlgeschmack kaum nachstehen. Außerdem gewahren diese Sprossen den Vortheil, daß man sie fast das ganze Jahr hindurch abschneiden kann.

— Aus Paris wird geschrieben: Die sich gegenwärtig in London bei Gelegenheit der Industrie-Ausstellung aufhaltenden Deutschen haben sich durch ihr Trinken bei den Engländern in großes Ansehen gesetzt, aber zugleich auch die Eiferucht derselben erregt. Es hat sich deshalb ein Comité, worin sich mehrere Notabilitäten der englischen Aristokratie befinden, gebildet, um einen Wettkampf zwischen den besten Trinkern der beiden Nationen anzustellen. Ein Preis von 200 Pf. Sterl. ist für den besten Trinker ausgesetzt worden.

— Europa zählt gegenwärtig 184 Erzbischöfe, davon fallen auf Italien 46, Frankreich 15, Deutschland 13, Spanien 8, Ungarn und Dalmatien 4, Irland 4, Türkei 3, Portugal 3, Rußland, Griechenland, Belgien und die Ionischen Inseln je 1, und endlich 1 zu Westminster. Außerdem giebt es in der katholischen Christenheit noch 23 Patriarchen, darunter zwei in Europa, in Lissabon und Venedig.

Nachrichten aus Halle.

Den 25. August. Gestern fand auf höhere Anordnung eine Kirchenvisitation der Ulrichskirche durch den städtischen Superintendenten Dr. Franke statt. Dem Vernehmen nach hat das Ulrichs-Kirchen-Collegium vor mehreren Tagen beschlossen, seinerseits gegen die Einführung der neuen kirchlichen Gemeindeordnung sich zu vermahnen.

In Folge einer früher ergangenen Einladung hatten sich gestern in dem bei Siebichenstein belegenen Gasthause zur Weintraube eine große Anzahl höhere und niedere Eisenbahn-Beamte, den verschiedenen Bahnen angehörend, zum Zwecke einer näheren persönlichen Bekanntschaft zusammengefunden. Dieselben verbrachten in heiterer Stimmung die Nachmittagsstunden und reisten großentheils gegen Abend wieder ab.

Meteorologische Beobachtungen.

24. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Kaufdruck *)	332,95 Par. l.	333,30 Par. l.	333,31 Par. l.	333,19 Par. l.
Dunkelgrad	5,29 Par. l.	5,60 Par. l.	5,68 Par. l.	5,52 Par. l.
Relat. Feuchtigk.	0,75 pEt.	0,53 pEt.	0,84 pEt.	0,71 pEt.
Kuftwärme	14,9 G. Rm.	20,2 G. Rm.	14,6 G. Rm.	16,6 G. Rm.

*) Alle Kaufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Grad Reaum. reducirt.

Bekanntmachungen.

Verpachtung des Rathskellers in Muehlen.

Eingetretener Verhältnisse halber soll die hiesige Rathskellerwirthschaft mit dem Schügenhaufe schnellig in dem hierzu an Magistratsstelle auf den 23. September d. J. Vorm. 10 Uhr angelegten Termine anderweit auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1852, nach Befinden auch von früherer Zeit ab, meistbietend unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, verpachtet werden.

Die Pächter haben sich vor Ertheilung des Zuschlags über ihre Cautionsfähigkeit und sonstige Qualifikation glaubhaft auszuweisen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sind auch schon vorher bei uns einzusehen.

Muehlen, den 23. August 1851.

Der Magistrat.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld.

Zur Annahme von Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, Getreide &c. zu billigen und festen Prämien bin ich jederzeit bereit.

Halle, den 24. August 1851.

Wilh. Kersten,
Haupt-Agent.

Unterzeichnete Agentur empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen gegen Feuergefahr auf Getreide in Scheunen und in Diemen, und können Versicherungen schon während der Ernte abgeschlossen werden.

Cisleben, August 1851.

Jul. Reichel,
Agent der Colonia.

Eau de Cologne, echtes,

aus der berühmten Fabrik von **J. M. Farina**, empfing ich ein Pöfchen und offerire dasselbe zu billigen Preisen.

Dieses Wasser hat im ganzen gebildeten Europa einen solchen Ruf, daß es überflüssig erscheinen möchte, Etwas zu seiner Empfehlung noch zu sagen.

M. Ch. Pohlmann SEN., am Markte.

Circa 20 Stück Leinöl-Gebinde, verschiedener Größe, mit Eisenband, stehen zum Verkauf bei **F. F. Finger.**

Bei dem gestern stattgefundenen Richtefeste der hiesigen Zuckerfabrik sind für unsere Armen 6 Rth 20 Sgr. eingelegt. Ich sage daher für diese schöne Handlung der werthen Actien-Gesellschaft, dem Hrn. Baumeister Freymuth in Sönnern und Hrn. Fabrikverwalter Schöbner meinen herzlichsten Dank.

Trebiß a/S., d. 24. Aug. 1851.

Der Armenkassenvorsteher **Kraße.**

Kapital-Gesuch.

4000 Rth werden zu 4 Prozent Zinsen auf vollkommen sichere Hypothek zu leihen gesucht. Selbstdarleher wollen gefälligst ihre Offerten unter den Buchstaben **Z. S.** an **Ed. Etückerath** in der Expedition dieses Blattes gelangen lassen.

Es ist mir der Auftrag geworden, ein Rittergut, in der schönsten Lage der guldernen Aue, mit guten, größtentheils massiven Gebäuden, daran ein Grabegarten, gegenüber ein Garten 12 Acker groß, 6 Acker Gartenland, 278 1/2 Acker schönes Land zu Taback, Kunkeln, Raps, 91 Acker zweischürige und 6 Acker einschürige Wiesen, Weidenholznutzung, einer freien ungezählten Schäferei, sehr bedeutendes Weiderecht für Pferde, Kohlen, Rindvieh, Schweine und Federvieh, Zinsen und Lehngelder, auch vollständigem Inventario, zu verkaufen, und bitte ich, Kauflustige sich in portofreien Briefen an mich zu wenden, indem ich noch bemerke, daß die Hälfte der Kaufsumme, nach Befinden mehr, länger stehen bleiben kann.

J. Carl Schomburg, Gutsbesitzer in Killeba bei Sangerhausen.

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

ist vorrätzig:

Edwin Müller, der **Harz** in der Brustfische 13 Sgr.
Dessen **Thüringen.** 15 Sgr.
Dessen **Sächs. Schweiz.** 15 Sgr.
Dessen **Niesengebirge.** 15 Sgr.
Bekanntlich die besten und billigsten Reisebücher.

Bei Unterzeichnetem erschien in Commission:

1. **Jesus Christus** in 12 Gefängen nebst mehreren Gedichten aus dem literarischen Nachlasse der am 7. September 1850 früh verklärten Kirchenrätin, Frau Friederike Emma Rosalie **Wohlfaeth**, geb. **Streibhardt.** Ein Erbauungsbuch für denkende und führende Verehrer Jesu. 8. geh. 20 Sgr netto.

2. **Herzenergießungen** am Grabe meiner verklärten Gattin, der treuesten Lebensgefährtin und Mutter, Frau Friederike Emma Rosalie geb. **Streibhardt**, von Dr. **J. Fr. Th. Wohlfaeth**, Fürstlich Schwarzb. Kirchenrath. 8. gef. 2 Sgr netto.

Statt jeder weitem Empfehlung verweisen wir das Publikum auf den reichen und tiefen Inhalt beider Schriften, deren erstere in jeder Hinsicht ein Schmuck jeder Familienbibliothek sein wird. Die Verklärte war Dichterin im höchsten Sinne des Wortes. Nicht minder anziehend wird den zahlreichen Verehrern des durch diesen Verlust tief erschütterten Verfassers die Predigt sein, welche sich über das Leben der Bollendeten ausspricht.

Neustadt a/Orla, im August 1851.

J. K. G. Wagner.

Carminativ

ist wieder vorrätzig bei **W. G. Wendeborn**, Brunnenplatz Nr. 1421 in Halle.

50 Sammel verkauft das Rittergut **Gutenberg.**

Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

ist in zweiter Auflage zu haben:

Neue Gespräche

aus der Gegenwart

über

Staat und Kirche.

(Verf. von **Nadowitz**.)

H. 8. 2 Theile. Geh. Preis: 2 Rth.

Wer die letzten drei Jahre und die Gegenwart verstehen will, muß dieses Buch lesen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Bei **S. W. Schmidt** in Halle ist so eben erschienen:

Der Post-Verkehr.

Nothwendiges Handbuch für das correspondirende und reisende Publikum, insbesondere für Postbeamte, Geschäftsleute, Verwaltungsbehörden u. s. w., enthaltend sämtliche das Interesse des Publikums berührende postalische Bestimmungen, so wie vollständige und ausführliche Porto-Taxen nach allen europäischen und außereuropäischen Ländern. Nebst einem Anhange, das Telegraphen- und Eisenbahnwesen betreffend und einer Telegraphen-Karte. **20 Sgr.**

Im Verlage von **H. W. Schmidt** in Halle ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. C. S. Cornelius, Grundriss der physikalischen Geographie. Für höhere Unterrichtsanstalten bearbeitet. Mit eingedruckt Holzschritten. 1/2 Rth.

250 Stück Schaaf- und Hammel stehen auf dem Rittergute Gnölbzig bei Alleben zum Verkauf.

Verloren ist am Sonnabend von **Lies-Fau** nach Halle ein alter blauer Tuchmantel mit **Blüschfragen**; der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Mittelstraße Nr. 152 abzugeben.

Eine geübte Wirthschafterin wird auf das Rittergut Körbisdorf bei Mersburg gesucht.

Sonntag den 31. dieses Monats soll auf dem Friedberger Hütte Schwein- und Entenschießen stattfinden, wozu ergebenst einladet der Gastwirth **Hesse.**

Großes Concert

im **Paradies** Dienstag den 26. August. Zur Aufführung kömmt **Wellingtons Sieg**, oder die **Schlacht bei Vittoria**, große Sinfonie von Beethoven. Anfang Abends 6 1/2 Uhr. **Wittig.**

Naben-Insel.

Dienstag von 1/6 Uhr ab **Extra-Concert**, wozu ergebenst einladet **Wille.**

Marktberichte.

Magdeburg, den 23. August. (Nach Witzpeln.)
Weizen 43 — 47 Sgr 25 — 30 Sgr
Reggen — — — Hafer 25 — 27 Sgr
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 %, Zoolas 24—24 1/2 Sgr.

Nordhausen, den 23. August.

Weizen 1 Sgr 24 Sgr bis 2 Sgr 2 Sgr
Reggen 1 Sgr 24 Sgr — 2 Sgr —
Gerste 1 Sgr 10 Sgr — 1 Sgr 15 Sgr
Hafer 1 Sgr 2 Sgr — 1 Sgr 6 Sgr
Rübel, der Tenneser 11 Sgr
Reinöl, der Tenneser 11 1/2 Sgr.

Quedlinburg, den 21. August. (Nach Witzpeln.)
Weizen 39 — 43 Sgr Gerste 32 — 33 Sgr
Reggen 38 — 44 Sgr Hafer 27 — 30 Sgr

Wasserstand der Saale bei Halle

am 24. Aug. Abds. 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll, am 25. Aug. Mrgs. 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

den 23. August am alten Pegel 21 Zoll unter 0. am neuen Pegel 5 Fuß 4 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg passiren:
Aufwärts: d. 23. August. **X. Popitz**, Brennholz, v. Havilberg n. Siatim. — **Magdeburg** — **J. Nauendorf**, desgl. — **C. Große jun.**, Nr. 64, für **C. Koch**, Surer, v. Magdeburg n. Dresden. — **J. Sahn**, Holzkohlen, v. Birde n. Bomber-Magdeburg.
Niederwärts: d. 22. August. **Schleppschiff Carl**, H. W. D. Sch. Comp., Güter, v. Dresden n. Magdeburg. — Den 23. August. **J. Quandt**, Stückgut, v. Zerchen n. Hamburg. — **J. Platt**, desgl. Magdeburg, den 23. August 1851.
Königl. Schleißen-Am. **Saast.**

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitrag für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 395.

Halle, Dienstag den 26. August

1851.

Erste Ausgabe.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. dgl. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Berlin, ruht: Dem Mecklenburg verleihen.

Der Prinz königl. Dänisch Kumpheim b Heute Vor Vorzüge des H zu erlebigen.

Der Staats fern von Helg Ministerium de staats Secretai zweifelhaft, da Brandenburg e Das „E. land in Schlesi Könige und de bestimmt bevorf

Das frühe und dänischen Missionen der B Verbindung zu auf Einer geme Politik ward du lung der deutsch durchaus nicht an der Eider u hat die dänisch Schleswig gehö der Oesterreich

Das auszuführen, was man in Kopenhagen langst beabsichtigte: das mit Oesterreichs Hülfen entwaffnete Holstein zu besetzen, und so reichlich, wie Schleswig, für den rein dänischen Vortheil zu benutzen. Zur ostensiblen Motivirung dieses Verlangens wird angeführt, daß Holstein nunmehr der Revolution ledig sei, der Bundes-Execution nicht mehr bedürfe, und daß, auf die Erklärung einer „deutschen Bundes-Regierung“, es sei genug gethan durch die Bundeshülfe, die letztere zurückgezogen werden müsse. — Um das Alles aber gilt es nicht der österreichischen Diplomatie, die eine, durch unerhörte Umstände gewonnene, militärische Position im nordwestlichen Deutschland ferner zu behalten geneigt ist. Das dänische gute Einvernehmen lieferte hierzu die Gelegenheit, allein mit der guten Gelegenheit verwechselt das österreichische Cabinet keineswegs seinen eigenen Zweck! Wien wechselt daher Noten mit Kopenhagen, die sich auf eine dritte, entscheidende Macht berufen, auf die Macht „Deutschlands“, welches auf dem Bundestage das Urtheil fällen soll: ob Dänemark dem Bunde hinlängliche Sicherheit gewährt habe, um Holsteins Rechte für gesichert zu erachten? — Den wahren Schlüssel zu diesen sämtlichen Berufungen auf deutsches Recht, bewahrt die Geschichte unserer Zeit; unterdessen aber ändern sich, sehr erkennbar, die bisherigen Conjuncturen zwischen Wien und Kopenhagen.



In diesen Tagen sind die Einladungsschreiben zu dem Provinziallandtage der Mark Brandenburg ergangen, mit der Aufforderung, daß die Abgeordneten bei dem Landtagsmarschall bis spätestens den 30. d. Mts. hierorts sich melden. Als solcher ist, wie wir vernehmen, Graf Arnim-Boitzenburg ernannt. Derselbe wird von seinem Gute, wohin er inzwischen abgegangen ist, spätestens den 28. d. hier wieder eintreffen.

Das Verbot der Fröbel'schen Kindergärten erregt einiges Aufsehen. Ungelöst bleibt das Verhältnis der angeführten Broschüre Carl Fröbel's mit den humanistischen Bestrebungen Friedrich Fröbels. In den letzten Tagen des künftigen Monats soll eine allgemeine Zusammenkunft der Freunde der Fröbel'schen Kindergärten in Marienthal, im Thüringischen, stattfinden. Dort hat bekanntlich der regierende Fürst dem 70jährigen Friedr. Fröbel das Schloß und den dazu gehörigen Garten zur Verwirklichung seiner Grundsätze eingeräumt.

Die „Königsb. Hart. Bzg.“ berichtet aus Danzig, d. 17. Aug., daß die Mitglieder des dortigen Gemeinderaths, welche nicht gewählt, in einer ausführlichen Denkschrift dem Ministerium gegenüber die Gründe ihres Verhaltens auseinandergesetzt haben. Der Schluß dieser Urtheile lautet: „Die Unterzeichneten wollen jedoch nicht bloß fernbleiben von dem Wahlatte, sie haben es auch für ihre Pflicht gehalten, die Gründe für ihre Nichtbetheiligung Einem hohen Staatsministerium offen und unumwunden vorzulegen, damit ihr Fernbleiben von dem Wahlatte nicht für eine bloße Theilnahmlosigkeit oder für eine Vernachlässigung ihrer Pflicht, sondern für das anerkannt werde, was sie ist, für die gewissenhafte Erfüllung einer Pflicht nach der ruhigsten, gewissenhaftesten Prüfung.“ — Die Erklärung ist mit 19 Unterschriften an die betreffende Stelle abgesandt worden, obwohl es nicht an Versuchen von verschiedenen Seiten her gefehlt haben soll — freilich ganz vergeblich — diesen oder jenen von der Unterschrift zurückzuhalten, resp. zum Widerruf zu bewegen.

Man schreibt uns aus Königsberg, d. 21. Aug.: „Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat in geheimer Sitzung die Wahl von Abgeordneten zum Provinziallandtage besprochen und dabei den Beschluß gefaßt, daß die Versammlung als solche sich an der Wahl nicht betheiligen wolle, während den einzelnen Mitgliedern als Privatpersonen solches unbenommen sein solle.“

Die Kreisstände des Danziger Kreises haben die Reaktivirung des alten Kreisregiments unter der Mobilisation ausgesprochen, daß eine an Zahl gleiche Vertretung der Landgemeinden, wie der Rittergutsbesitzer statthaben möge. Auf diesen Vorschlag soll von höherer Stelle abschlägig beschieden sein.

Paderborn, d. 20. Aug. Als der König am 16. d. Morgens 10 Uhr von Minden auf dem Bahnhofe zu Hamm anlangte, hatte sich auch unser hochw. Bischof eingefunden, um den Landesherren zu begrüßen. Schon aus dem Wagen rief Sr. Maj. dem Bischof entgegen: „Ach, lieber Herr Bischof, es freut mich, Sie hier zu sehen, wie geht es Ihnen?“ Der Bischof bezeugte dem Könige, als er den Wagen verlassen hatte, in einer kurzen Anrede seine ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit und Treue gegen Sr. Maj. und versicherte, daß die ihm untergebene Geistlichkeit von derselben Gesinnung besetzt sei. In Westphalen seien leider in den letzten Jahren auch Fälle vorgekommen, die das väterliche Herz Sr. Maj. betrübt hätten, dies sei jedoch mehr Einzelnen, als der ganzen Bevölkerung zur Last zu la-